

LESER-KLARTEXT

» Freibad Voerde

Der schnöde Mammon darf nicht siegen

Als Eingeborenem tut es mir weh, zugeben zu müssen: Voerde ist „schäblich“ – Veränderungen nicht in Aussicht. Der Bahnhofsbereich ist eine veritable Katastrophe, rund um das Parkdeck ist es kaum besser. Der Marktplatz wirkt außerhalb der Marktzeiten wie aus einem Ghetto-Clip mit all den leerstehenden Ladenlokalen, Schutzgittern und der kalten Einöde. Arme Eisdiele, armes „Ernstings Flair“.

Wendet man der Voerder „City“, die trotz Bemühungen einzelner HändlerInnen kaum diesen Namen verdient, jedoch den Rücken mit dem daran befestigten Körperteil zu, geht die Voerder Sonne auf. Man befindet sich auf der herrlichen Allee mit „Haus Voerde“.

Hier wird in diesen Monaten im Grünen gehochzeitet, dass es eine Freude ist. Im Park lümmeln sich im positiven Sinn des Wortes die Menschen auf dem Rasen, der Schützenverein zapfenstreicht hier, der Weihnachtsmarkt hat bereits jetzt einen überregionales Renommee.

Hier ist Voerde Voerde! Was will man mehr?

Vielleicht eine Abkühlung, Schwimmen, Planschen? Denn halt, im Voerder Filetstück an der Allee ist noch eine regionale Attraktion – richtig! – das legendäre Freibad, eine Institution, die den Namen meines Großvaters trägt – „Hermann Breymann-Bad“.

Neben Haus Voerde und der Götterswickerhammer Rheinpromenade ist es dieses Bad, das seit 1959 zu Voerdes Anziehungsstätten zählt. Es sind

praktisch die einzigen Orte, mit denen Voerde „punkten“ kann – die „Badeanstalt“ ist Kult, und dieses wunderschöne Waldbad mit phantastischem Gelände und Naturkulisse soll geschlossen werden? Eventuell durch ein Wohngebiet (dann sicher für die Reichen) überbaut werden? Never ever – der schnöde Mammon darf nicht siegen.

Denn es können nicht immer nur finanzielle Aspekte sein, die das Denken bestimmen. Der Bürger wird den Findungsprozess in der Lokalpolitik sehr genau beobachten und beurteilen, wie sie sich entscheidet, wofür sie steht. Viele Menschen erwarten jetzt, dass ihre Volksvertreter sich zu Gunsten des Freibades positionieren und mit einem „Voerder Bekenntnis“ dokumentieren: „Ja, das Bad ist ein Stück Voerder Identität; ja, wir werden uns mit großem Engagement für den Erhalt einsetzen und verd.....t noch mal - ja, es wird schwierig!“

Dann kann man mit Kreativität, Einsatz, Phantasie, Sponsoring und finanziellen Mitteln und ggf. unkonventionellen Denkansätzen (veränderte Trägerschaft, Einsparungen, Attraktivitätssteigerungen, Preispolitik) die Grundsatzentscheidung umsetzen – der Förderverein macht es mit viel Liebe und Aufwand vor.

Ich wohne in Hörweite des Bades. Gäste fragen im Sommer häufig, ob mich das Gekreische und Kindergeschrei nicht störe – nein überhaupt nicht, im Gegensatz zum Hiphop-Humbtata meines Nachbarn ist das Musik, die ich auch in Zukunft nicht missen möchte.

Christoph Dahlmanns mit Familie, Voerde